

## **Was macht eigentlich der Facharbeitskreis Partizipation?**

### **Erstes Treffen zur Gründung – Partizipation sollte keine Einbahnstraße sein (Soziale Psychiatrie 2/23)**

Auf der Mitgliederversammlung der DGSP im Rahmen der Jahrestagung 2022 wurde ein Antrag auf Gründung eines neuen Fachausschusses gestellt, der sich dem Thema Partizipation widmen soll. Das Vorhaben wurde begründet mit der zentralen Bedeutung von Partizipation in allen Arbeitsbereichen der psychiatrischen Versorgung (der ausführliche Antrag ist auf der DGSP-Website nachzulesen unter: <https://tinyurl.com/mr2y8dvs>). Zudem wurden Interessierte zur Mitarbeit an einem Facharbeitskreis aufgerufen, der die inhaltliche Basis für die Gründung eines Fachausschusses erarbeiten soll. Am 23. Januar 2023 fand die erste konstituierende Sitzung via Zoom statt. Die Ergebnisse sind in diesem Beitrag aus Sicht der Initiatorinnen zusammengefasst.

Wir freuen uns sehr, dass ca. 20 Teilnehmende in einer Zoom-Konferenz zusammenkamen, um erste Themen und Vorhaben für den neuen Facharbeitskreis einzugrenzen. Dabei war eine vielfältige Gruppe aus Menschen mit Erfahrungen in Krisen und dem psychiatrischen System, Engagierten aus unterschiedlichen Betroffenenverbänden, Menschen, deren Familienmitglieder oder Freunde gerade in Krisen leben/lebten oder erkrankt sind/waren, und Menschen, die in den verschiedenen Bereichen und Hierarchien des psychiatrischen und psychosozialen Unterstützungssystems arbeiten sowie in der partizipativen Forschung. Zudem hoffen wir auch den Blick über den Tellerrand zu erweitern – mit einer Genesungsbegleiterin aus Schweden hatten wir sogar internationale Teilnehmende in der Runde. Für die Zukunft verspricht diese erste Sitzung einen spannenden und fruchtbringenden Austausch.

Im Rahmen der Vorstellung der Teilnehmenden und unserem Austausch zu den Erwartungen an den Facharbeitskreis sind folgende Themen angesprochen und für die kommenden Sitzungen als relevant deklariert worden:

Begriffsklärungen sollen in den Austausch kommen, verschiedene Modelle betrachtet und ein gemeinsames Grundverständnis von Partizipation und Netiquette gefunden werden. Komplexe Zusammenhänge, Einflussfaktoren und die unterschiedlichen Sichtweisen der Beteiligten sollen entdeckt und berücksichtigt werden.

Hierbei sind die unterschiedlichen Prozesse auf den verschiedenen Ebenen ausschlaggebend: auf der Mikro-Ebene die Beziehungen zwischen Klient:innen/Patient:innen/psychiatrieerfahrenen Menschen und Mitarbeitenden in Behandlung/Betreuung/Begleitung oder Ämtern und Behörden, auf der Meso-Ebene die Mitwirkung in Einrichtungen/Institutionen, in Mitwirkungsgremien wie z.B. Heimbeiräten, Werkstatträten ... bis hin zu Leitungsgremien. Und auf der Makro-Ebene die gesellschaftliche, politische Mitwirkung (Bürgerbeteiligung).

Dabei leiten uns die Ansätze und Methoden, wie z.B. der Beteiligungskreis nach Pluto (2007) oder die Stufenmodelle nach Arnstein (1969), Wright/Block/Unger (2007) und Straßburger/Rieger (2024).

Als weitere Aufgaben wurde das Benennen und Entwickeln von Standards und Prüfkriterien herausgestellt, die Finanzierung von partizipativen Nutzer:innenbeteiligung wie die Beteiligung an Verhandlungen der Leistungs- und Vergütungsvereinbarungen. Zudem möchte die Gruppe Erfahrungen aus der Selbsthilfe, Selbstvertretung und nutzerkontrollierte Projekte einbeziehen.

Ein weiteres großes Thema war die Bedeutung der Partizipation für die Sozialpsychiatrie sowie die unterschiedlichen Versorgungsmodelle und deren Umsetzung in Bezug auf die UN-BRK, auf die WHO-Grundsätze »menschenrechtbasiert«, »personenzentriert« und »recoveryorientiert«, auf die im BTHG festgelegten Prinzipien der »Selbstbestimmung« und der »Teilhabe« oder auch im Hinblick auf die S3-Leitlinie psychosoziale Therapien bei schweren psychischen Erkrankungen.

Thematisiert wurden außerdem die partizipative Forschung als gelingender Prozess und das spannende Praxisthema der Loyalität und Parteilichkeit: Wem bin ich als Mitarbeiter:in verpflichtet? Den Zielen meines Arbeitgebers oder den Zielen des Leistungsberechtigten?

Lernen wollen wir von ersten gelingenden Ergebnissen aus Modellprojekten und Good-Practice-Beispielen, wie der Peer-Akademie, dem Recovery-College, der Akademie für seelische Gesundheit, dem »Partizipativen Landschaftstrialog. Psychiatrie und psychosoziale Versorgung« oder dem Projekt IPAGs, einem gemeinsamen Projekt des Landesverbandes Baden-Württemberg der Angehörigen psychisch erkrankter Menschen e.V. und des Landesverbandes Psychiatrie-Erfahrener Baden-Württemberg e.V. Und wir wollen lernen von aktiven Menschen, die als Psychiatrie-Erfahrene als Hochschullehrer:innen und Dozent:innen in Aus- und Weiterbildung arbeiten. Wir interessieren uns außerdem für alle funktionierenden partizipativen Strukturen innerhalb von Organisationen der Teilnehmenden.

In den nächsten Treffen werden die einzelnen Themen strukturiert bearbeitet. Pro Treffen gibt es eine zehnminütige Einführung zu dem jeweiligen Thema. Der nächste Termin wird auf der DGSP-Website unter [www.dgsp-ev.de](http://www.dgsp-ev.de) bekanntgegeben.

Wir bedanken uns herzlich bei allen Teilnehmenden für das Interesse und den ehrlichen Austausch.

Eine Mitarbeit ist jederzeit möglich. Herzlich willkommen. Bei Fragen bitte an Tina Lindemann ([pepper.lindemann@gmail.com](mailto:pepper.lindemann@gmail.com)) wenden.

Christel Achberger, Vorstandsvorsitzende der DGSP, [chrisachberger@magdahaus.de](mailto:chrisachberger@magdahaus.de)  
Sabine Haller, Mitglied im erweiterten Vorstand der DGSP, [s.haller@seeletrifftwelt.de](mailto:s.haller@seeletrifftwelt.de)  
Tina Lindemann, Mitglied im erweiterten Vorstand der DGSP, [pepper.lindemann@gmail.com](mailto:pepper.lindemann@gmail.com)